

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowitz, ul. Mlynista 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Donnerstag, den 13. Juni 1929.

Nr. 156.

Liquidierung des Streites der akademischen Jugend in Lemberg.

Am Dienstag mittags hat in den Rektoraten der Lemberger Universität und der Lemberger Polytechnik eine Konferenz der Rektoren mit Delegierten der streitenden Hochschulleute stattgefunden. Nach der Konferenz beschloß das Lemberger Komitee den Abbruch des Streikes zu proklamieren. Unter die Jugend wurden Flugschriften verteilt, in denen sie zur Rückkehr zum Studium aufgefordert wird. Im Auftrage des Komitees hat die Streikwache die Tore der Polytechnik verlassen. An der Universität wurde der Auftrag jedoch nicht befolgt.

Das allgemeine akademische Meeting, das durch das Lemberger Komitee auf die Polytechnik einberufen worden ist, dauerte von 4—6 Uhr und hatte einen anfangs sehr stürmischen Verlauf. Erst nach den Reden der Rektoren der Universität P. Giesmann und der Polytechnik Zieper

und nach der ruhrenden Rede des neu gewählten Rektors der Polytechnik Professor Weigel hat sich die Stimmung beruhigt und hat sich die Jugend überzeugen lassen. Nach zweistündiger Beratung wurde beschlossen, den Streik zu liquidieren und zur normalen Beschäftigung zurückzukehren. Der Beschluß wurde, besonders von den älteren Hörern mit einer gewissen Erleichterung aufgenommen.

Die Untersuchung gegen die verhafteten Hochschüler.

Wie wir erfahren, wird die Ratskammer des Lemberger Kreisgerichtes in den nächsten Tagen darüber schließig werden, ob die verhafteten Studenten auf freien Fuß zu setzen sind. Die Studenten werden sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor einem ordentlichen Senate verantworten.

Zustellung der Anklageschrift an Ulitz?

Wie die „Polonia“, das Organ Korfantys, berichtet, angeblich laut einer Radiomeldung, daß die Anklageschrift dem Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, dem ehemaligen Sejmabgeordneten Ulitz zugestellt worden sei. Die Anklage umfaßte acht Schreibmaschinenseiten und werfe dem Angeklag-

ten das Vergehen der Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst und Fluchterleichterung vor. Der Prozeßtermin sei noch nicht festgesetzt. Doch glaubt das Blatt, daß der Prozeß in den nächsten zwei Wochen stattfinden wird.

Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund.

Madrid, 12. Juni. Die Vorschläge, die zur Verbesserung des bestehenden Verfahrens bei Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund auf Grund des Berichtes der Ratsausschüsse in der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates angenommen hat und die am Donnerstag im Völkerbundsrat selbst erörtert werden, bauen sich auf den Bestimmungen des Londoner Minderheitenberichtes auf und sind im wesentlichen folgende:

1. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll den beschwerdeführenden Minderheiten Mitteilung machen, falls ihre Beschwerde abgelehnt worden ist, unter besonderem Hinweis auf die geltenden Bedingungen der Zulässigkeit von Minderheitsbeschwerden beim Völkerbund.

2. Der Präsident des Völkerbundsrates, als jeweiliger Vorsitzender der Dreierausschüsse für die Minderheitenfragen, soll das Recht erhalten, in Zukunft vier Mitglieder des Völkerbundsrates zu den Ausschüssen hinzuzuziehen, sodaß die Dreier-Ausschüsse in Zukunft Fünfer-Ausschüsse sein werden.

3. Der Völkerbundsrat hält es für wünschenswert, daß die Minderheitenausschüsse des Rates in Zukunft auch in den Zwischenzeiten zwischen den Ratssitzungen zusammentreten und zwar so oft als es zulässig erscheint, um die Beschwerden der Minderheiten zu prüfen.

4. Im Falle, daß eine Minderheitenbeschwerde nicht an den Völkerbundrat gelangt, haben die Mitglieder des Völkerbundsrates durch den Generalsekretär des Völkerbundes das gesamte Material der abgelehnten Beschwerde zur Kenntnisnahme zu erhalten.

5. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll einmal im Jahr zur Kenntnisnahme der Ratsmitglieder einen Melungsbericht bringen, der die Beschwerden zusammenfaßt, die die Minderheiten an den Völkerbundrat gerichtet haben.

6. Die Minderheitsausschüsse des Völkerbundsrates werden in Zukunft die Möglichkeit erhalten, unter Zustimmung der interessierten Regierung das Ergebnis der Prüfung der Minderheitsbeschwerden zu veröffentlichen. Der Rat hofft hierbei, daß die interessierten Regierungen so oft als möglich in der Lage sein werden, der Veröffentlichung ihre Zustimmung zu erteilen.

7. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll alljährlich im amtlichen Blatt des Völkerbundes eine Statistik veröffentlichen, die folgende Punkte enthalten muß:

1. Die Zahl der im Laufe des Jahres beim Völkerbund eingegangenen Minderheitsbeschwerden.

2. Die Zahl der von den Minderheitsausschüssen als unzulässig erklärten Beschwerden.

3. Die Zahl der als zulässig erklärten und an die Minderheitsausschüsse gelangten Beschwerden.

4. Die Zahl der Minderheitsausschüsse und die Zahl der Sitzungen, die im Laufe des Jahres zur Prüfung der Minderheitsbeschwerden stattgefunden haben.

5. Die Zahl der Minderheitsbeschwerden, deren Prüfung durch die Minderheitsausschüsse im Laufe des Jahres erfolgt ist.

Der Weg des Bolschewismus

Ein neuer Bericht des Ingenieurs Nikolaus Bessches aus Moskau gibt ein interessantes Bild der Entwicklung im Sowjetreich. Es wird gezeigt, daß die Sowjets einen vergeblichen Kampf gegen die Kirche führen, andererseits die Intelligenz ausrotten wollen, um sich eine gefügige entpolitisierte Masse zu schaffen, die den Winten der Machthaber folgt. In der sehr interessanten Darstellung heißt es:

Die Frage des zukünftigen Parteikurses steht obenan. Resolutionen sprechen von der Fortsetzung der bisherigen politischen Linie. Also weiter Klassenkampf im Dorf, weiter Radikalismus nach außen hin. Das russische Osterfest stand im Zeichen dieses Radikalismus. Partei und Sowjetstaat ritten eine scharfe Attacke gegen das steigende religiöse Gefühl der Massen. Eine gut durchdachte Organisation wurden ins Leben gerufen, um die Massen von dem traditionellen Kirchenbesuch in der Osternacht zurückzuhalten. Es wurden unentgeltliche Theaterarten verteilt. Die Theater begannen erst um 10 Uhr abends. In den Zwischenpausen gab es Kabarettvorstellungen, um die Zeit möglichst in die Länge zu ziehen. Die Massen sollten die Theater erst verlassen, nachdem die Ostermesse bereits zu Ende war. Die Kinotheater hatten die ganze Nacht offen. Gleichzeitig ging man aktiv gegen die Kirche vor. Eine Kampagne ist im Gang, die das Glockengeläute verbieten will. Die kirchlichen Prozessionen durften nicht auf die Straße hinaus. Man ging aber noch weiter. Auf allen Plätzen Moskaus gab es antireligiöse Theateraufführungen. Moskau war noch in die rote Illumination und die roten Plakate der Maifeier getaucht. Auf den Plätzen reich illuminierte rote Rednerkiste. Hier wurden Vorlesungen auf offener Straße gegen die Kirche und Religion gehalten, antikeritale Stücke aufgeführt. Maskenzüge, die Kirche und Popen verspotteten, bewegten sich durch die Straßen. Laute Musik sollte das Glockengeläute der Kirchen übertönen, die Aufmerksamkeit der Massen ablenken. Ganz gelungen ist der Feldzug nicht. Die meisten nahmen die Theaterarten und gingen nachher in die Kirche und amüsierten sich dann später im lustigen Karnevalszug. Auf jeden Fall, auch die Kirchen waren gesteckt voll, die großen Massen drängten sich draußen um die roten Lichter der Kirchen und beteten inbrünstig vor dem matten Gold kirchlicher Heiligenbilder.

Auch sonst treten äußerlich radikale Maßnahmen in Erscheinung. Die wissenschaftlichen Institute und die Hochschulen werden geschlossen. Zahlreiche Professoren sollen ihr Lehramt verlassen, die sich irgendwie durch Äußerungen politisch kompromittiert haben. Am 15. Mai begann die große Säuberungsaktion der Partei. Es wird allgemein ein Feldzug gegen die Intelligenz in der Partei erwartet. Die Partei soll vollkommen proletarischen Charakter bekommen. Mit dem Ausschluß großer Raders der Intelligenz wird der Prozeß der Verpiegung der Partei noch schneller vor sich gehen als bisher. Denn die Intelligenz in der kommunistischen Partei war gleichzeitig ihr revolutionäres Ferment; der Arbeiter in der Partei wird langsam aber sicher zum behäbigen Bürokraten. Die Zugehörigkeit zur Partei schafft für ihn nicht nur eine besondere soziale Stellung innerhalb des Betriebes, ja innerhalb des Staates; sie gibt ihm auch die Möglichkeit, das Parteimaximum zu erreichen. Die Existenz des kommunistisch organisierten Arbeiters ist gesicherter als die seines parteilosen Berufskollegen. Seine soziale und materielle Stellung aber macht ihn zum Aristokraten innerhalb seiner Klasse, und eben das Gefühl der Sicherheit führt ihn nicht nur zur kastenmäßigen Absonderung, sondern auch zu einer konservativen Auffassung der Partei- und Staatsverhältnisse. Auch der Sowjetapparat wird von den sogenannten „fremden Elementen“ gesäubert werden. Damit geht der Staat unruhigen Momenten entgegen.

Es ist bezeichnend, daß alle diese Maßnahmen die Massen der Beamten, Angestellten und Arbeiter von dem politischen Problem als solches ablenken. Wirklich interessiert heute die eigentliche Politik nicht mehr, um so weniger, als Partei und Staat immer wieder die Öffentlichkeit für eigentlich unpolitische Probleme organisieren, der Aktivität der Massen statt der politischen die wirtschaftliche Richtung geben. Es handelt sich ja darum, alle Kräfte für die Industrialisierung zu sammeln, die Produktivität der Arbeit zu erhöhen,

die Arbeitsdisziplin zu stärken. Die Masse wird als solche für diese Probleme organisiert, das sportmäßige Moment tritt in den Vordergrund.

Für den „Fünfjahrplan“, für die wirtschaftliche Arbeit wird die öffentliche Meinung organisiert, als ob die Entscheidung über die Zukunft der Revolution hier läge. Und doch liegt sie ganz wo anders. Sein oder Nichtsein, weitere Beibehaltung des radikalen Kurses oder Rückzug an der ganzen Front, alles hängt davon ab, wie die Ernte ausfallen wird und wie stark der wirtschaftliche Widerstand der Bauernmassen ist, die sich dem kollektivistischen Gedanken der neuen Agrarpolitik entgegenstellen. An der Oberfläche die radikale Phrase, das radikale Scheinmanöver, in den Tiefen politische und wirtschaftliche Kräfteverschiebungen, ein scharfer Ruck nach rechts. Die soziale Struktur des Landes verändert sich, in immer rascherem Tempo scheidet die russische Arbeiterschaft eine latente, konservative Arbeiteraristokratie aus, und dunkel und drohend liegt das flache Land, der scheinbar stumme Bauer, der nicht nur den Boden beherrscht, dessen Söhne auch die Soldaten der Roten Armee, die Arbeiter der zukünftigen Industrie sind.

Drucklegung der Schriften und Reden Marſchalls Piłsudski.

Die Gesellschaft zur Erforschung der neuesten polnischen Geschichte bereitet eine Ausgabe der Schriften und Reden Marſchalls Piłsudski vor. Der Verlag wird sowohl die geschichtlichen Werke des Marſchalls, als auch seine Artikel, Befehle, Reden von den ersten Zeiten seines Auftretens bis in die letzten Zeiten in chronologischer Reihenfolge enthalten. Der erste Band wird die Artikel aus dem „Robotnik“, als derselbe noch geheim herausgegeben wurde, und „Przedświt“ enthalten. Uebrigens wurde eine komplette Bibliographie der Schriften des Marſchalls, vom Jahre 1923 angefangen, und die Inhaltsangabe der Schriften aus dieser Zeit ausgearbeitet.

Verlängerung des provisorischen polnisch-griechischen Handelsvertrages

Der provisorische polnisch-griechische Handelsvertrag wurde bis zum 31. Juli l. J. verlängert. Gleichzeitig wurden Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines definitiven Handelsvertrages eingeleitet. Im Zusammenhang mit der Verlängerung des provisorischen Handelsvertrages werden die polnischen Waren auch weiterhin die Minimalzölle des Zolltariffes in Griechenland genießen.

Kongreß der ausländischen sozialistischen Führer in Warschau.

In der Sitzung des PPS-Klubs, die am Dienstag stattgefunden hat, verkündete der Vorsitzende, Abg. Niedzialkowski, daß in der nächsten Woche die ausländischen sozialistischen Führer nach Polen kommen werden und zwar aus Belgien Wandervelde, aus Deutschland Reichstagspräsident Loebe und Crispin, aus England C. B. Cram, (der Vorsitzende der Labour Party in England) aus Lettland Paul Kallin, der Präsident des Lettischen Sejm, aus Frankreich Blum oder Renaudel. Die Gäste werden von der PPS-Partei empfangen werden und werden außer Warschau, noch Lodz und Krakau besuchen.

Eine bedeutungsvolle Rede des rechtgläubigen (Altrussischen) Erzbischofes.

Der altrussische (Pravoslavny) Erzbischof Teodosius hat bei der Einweihung des Grundsteines zu einem Denkmal des Marſchalls Piłsudski in der Ortschaft Isza, im Wilnaer Bezirk, eine bedeutungsvolle Rede gehalten, in der er die Bemühungen der polnischen Regierung hervorhob, die Bedürfnisse aller Staatsbürger ohne Unterschied der Nation oder Konfession zu befriedigen.

Der Admiral.

Von Josef Teutter (Berlin).

Indessen die vier Friseure sich über vier Köpfe und vier Gesichter beugen, der Inhaber durch die Räume geht und aus der Damenabteilung die fröhliche Unterhaltung der Friseurin, das Geplätscher des heißen Wassers und das Säusen der Haartrockner kommt, betritt ein älterer Mann den Laden.

Er hat einen großen Paden auf der Schulter, in weißes Leinen eingeschlagen, und er setzt diesen Paden im Hintergrunde des Ladens ab, der Lehrjunge nähert sich und sie beginnen zusammen das Paket zu öffnen. Es ist die frische Wäsche aus einer Wäscherei.

Die beiden zählen sorgsam Stück um Stück.

Der Mann, der die Wäsche gebracht hat, hat ein schmales, bleiches Gesicht, eine hohe Stirne und einen kleinen, grauen, spitzen Bart ums Kinn.

Seine Manieren fallen mir auf, sie sind leise und höflich, und als sich in der Anzahl der Wäschestücke eine kleine Differenz ergibt, geht alle Unterhaltung darüber in einem solchen Tone vor sich, daß ich erneut aufmerksam werde. Leute, die ihre Wäsche zurückbekommen und es stimmt mit der Anzahl der Stücke nicht ganz, werden gemeinhin etwas unhöflich und mißtrauisch, aber davon konnte hier keine Rede sein.

Der Lehrjunge und der Inhaber standen um das Paket herum und der Mann, der die Wäsche gebracht hatte, bemerkte in bebauerndem Tone, daß er sich bemühen würde, das Mißverständnis aufzuklären.

Und der Inhaber nickte und auch der Lehrjunge nickte und man sah beiden an, daß sie diesem Mann ohne weiteres glauben, er würde sich Mühe geben, die Sache in Ordnung zu bringen.

Die Besprechungen Dr. Stresemann — Briand.

Paris, 12. Juni. Der in Madrid anwesende Außenminister des „Matin“ äußert sich zu den Besprechungen, die Dr. Stresemann und Briand in Madrid über außerhalb der Tagung des Völkerbundes liegenden Themen hatten, unter anderem:

Es wäre bedauerlich, wenn die beiden Außenminister ihre Mußstunden nicht benützen würden, um schon jetzt das Terrain zu erforschen und kostbare Zeit zu gewinnen. Keine Regierung könne ihnen das übel nehmen, wenn es durch ihre Initiative möglich sein wird, in der Zukunft falsche Manöver und Umwege zu ersparen. Die Entscheidung bleibe vollkommen frei. Aber man müsse genau wissen, was eine Begegnung im Gefolge habe und man müsse die Nachteile kennen, die sich für Frankreich aus unnützen Verzögerungen ergeben könnten. Zu mindestens eine Entscheidung könne der Meinungsaustausch herbeiführen, nämlich den Interessierten Mächten schon jetzt Ort und Zeitpunkt

des Zusammentritts der politischen Konferenz vorzuschlagen und die technischen Vorarbeiten hierfür zu beschleunigen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Madrid berichtet über die gestrige Unterredung Stresemann-Briand. Es scheine, daß Dr. Stresemann um die künftigen Verhandlungen nicht zu verwickeln, darauf verzichtet habe, schon jetzt über das politische und finanzielle Problem des Saargebietes zu verhandeln, obwohl es sich um eine besonders Frankreich und Deutschland interessierende Frage handele.

New York, 12. Juni. „World“ erklärt in einem längeren Zeitartikel, daß nach der endgültigen Regelung der Kriegsschadenszahlungen die Voraussetzung nicht nur für die Rheinlandräumung, sondern auch für die Räumung des Saargebietes geschaffen sei. Der Krieg könne nicht als endgültig liquidiert betrachtet werden, bevor die Saarfrage geregelt sei. Dies sei von weittragender Bedeutung für Europa und die ganze übrige Welt.

Der Tag in Polen.

Ermordung eines Mitgliedes des polnischen Konsulates in Kiew?

Im Walde bei Kijow wurde in einer Blutlache die Leiche des Mitgliedes des polnischen Konsulates Miezgiejski gefunden. Miezgiejski hatte einige Stichwunden in der Seite. In Anbetracht dieses rätselhaften Todes haben die Sowjetbehörden eine offizielle Mitteilung herausgegeben, in der sie behaupten, daß Miezgiejski Selbstmord verübt habe. Nachdem es mehr als wahrscheinlich erscheint, daß Miezgiejski das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, wurden genaue Erhebungen eingeleitet, zu denen das polnische Konsulat zugelassen worden ist.

Die Vertreter der ausländischen Tabakmonopole in Warschau.

In Warschau weilen die Vertreter des türkischen, österreichischen, ungarischen und des Danziger Tabakmonopoles. Die sich mit den Arbeiten des im Auslande immer größerer Interesse erweckenden polnischen Tabakmonopoles bekannt machen wollen und dann von Warschau nach Posen zur Landesausstellung fahren.

Geheimnisvoller Schuß auf einen Zug bei Ożarów.

Am Montag, um 22.34 Uhr, wurde der Lokomotivführer des Personenzuges, der von Lodz nach Warschau fuhr, durch Ziehen der Notleine bei Ożarów alarmiert. Wie sich zeigte, hatte den Zug ein gewisser Anton Pietrzykowski aus Lodz angehalten. Der Vorfall ereignete sich, wie folgt: Bei Ożarów zwischen dem Warnungs- und Einfahrtssignal hat ein bisher nicht festgestellter Täter einen Schuß gegen den Zug abgegeben, der zwei Scheiben in einem Abteil 3. Klasse durchschlug. Die Bruchstücke der Scheiben haben die beim Fenster sitzende Agnes Gogolewska im Gesicht und am Kopfe verletzt. Infolge dessen hat Pietrzykowski, der in demselben Wagen gesessen hat, den Lokomotivführer alarmiert. Trotz sofortiger Erhebungen konnte der Täter nicht ermittelt werden. Die Verletzte wurde durch den Bahnarzt in Ożarów

verbunden. Von dem Vorfall wurde sofort die Polizei verständigt.

24 Millionen Zloty Auslandskredit für die polnische Telefongesellschaft.

In der Generalversammlung der Polnischen Telefongesellschaft wird der Beschluß gefaßt werden, eine Obligationsschuld auf den Betrag von 10 Millionen schwedische Kronen, was umgerechnet, 23.900.000 Zl. ausmacht, einzugehen. Die Verhandlungen sind bereits beendet, es bedarf nur der formalen Bestätigung seitens der Generalversammlung.

Wie bekannt, ist die Polnische Telefongesellschaft bis zu 50 Prozent ein staatliches Unternehmen. Der Betrag wird der Gesellschaft unverzüglich nach der Generalversammlung ausbezahlt werden und wird vor allem für Investitionen und zwar insbesondere für den Bau von Zentralen in der Provinz benötigt werden, dann werden neue automatische Stationen eingeführt und das Telephonnetz in Warschau, Lodz, Lemberg, Boryslaw mit dem Naphthalenden, Sosnowitz mit dem Kohlenbeden, Lublin und Bialystok ausgebaut, Kabel, Telephonapparate und andere Geräte angekauft werden.

Die Anleihe wird zu einem Kurse von 97 ausgegeben und mit 6 Prozent pro anno verzinst werden. Die Amortisation beginnt nach 8 Jahren und wird durch 10 Jahre dauern, doch wird die Gesellschaft das Recht haben, die Anleihe früher zu amortisieren.

Gestohlene Gegenstände.

Die Kriminalpolizei in Lodz hat bei einer Berufsdiebin folgende Gegenstände beschlagnahmt, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren: 1 flaches goldenes Armband, 1 Goldring mit Brillanten besetzt, 1 Diadem, 1 Paar Platinohreringe mit vier Brillanten besetzt, 1 Agraße, 1 goldenes Medaillon mit roten Steinen besetzt, 1 Paar goldene Ohringe mit Korallen besetzt, 1 Paar goldene Ohringe mit roten Steinen, 1 goldener Ring mit Brillanten, 1 Paar Ohringe. Diese Gegenstände befinden sich im Kriminalamt in Lodz und können vom Eigentümer daselbst abgeholt werden.

Dann verließ der Mann den Laden.

Einige Schritte hinter ihm verließ ich ebenfalls den Laden und es war eigentlich kein Grund dafür vorhanden, sich weiterhin um jemand zu kümmern, der in einem Friseurladen Wäsche abgeliefert hatte und nun seines Weges ging.

Aber irgend etwas im Wesen dieses Mannes ließ mir keine Ruhe und immer, als ich hinter ihm endlich abschwenken wollte, um meinen Weg zu gehen, hinderte mich ein unbestimmtes Gefühl daran, so, ob ich es nachher bereuen würde, weggegangen zu sein.

Um der Sache ein Ende zu machen, redete ich ihn schließlich an, er ging dahin, das leere, weiße Leinentuch sorgfältig überm Arm, und er wunderte sich sichtlich, als ich ihn anredete.

Ich fragte schnell drauf los, um über die Verlegenheit der ersten Minute hinwegzukommen, aber ich sah sofort, daß es keinerlei Verlegenheit bedurfte, denn er gab mir auf meine Fragen in einer freimütigen Weise Auskunft.

Jawohl, die Wäscherei, in welcher er beschäftigt sei, sei sehr gut und sehr angesehen.

Jawohl, er trage schon seit zwei Jahren die Wäsche aus.

Er sei Russe.

So, sagte ich, Sie kommen aus Rußland?

Ja, er komme aus Rußland.

Haben Sie dort wohl eine Wäscherei gehabt?

Nein, sagte er, er habe zwar auch seine Wäscherei gehabt, aber damit habe er nicht gerade direkt zu tun gehabt.

Ah, dann waren Sie wohl der Inhaber der Wäscherei?

Nein, das gerade nicht.

Und als ich schweige, lächelt er ein bißchen.

Und dann frage ich ihn kurz und bündig, was er in Rußland gewesen sei.

Admiral.

Ich sehe ihn von der Seite an.

Und dann sage ich, ich hätte ihn nicht recht verstanden.

Da geht wieder das kleine Lächeln über sein Gesicht und er sagt ganz gelassen, ich möge entschuldigen, wenn er sich ein wenig amüsiere über mein Gesicht und wenn er ein wenig so gespielt hätte, aber in der Tat sei auch auf dem Panzerkreuzer, den er geführt habe, natürlich eine Wäscherei gewesen und deshalb habe er mir auf meine Frage gesagt, daß er ungefähr auch etwas mit einer Wäscherei zu tun gehabt habe, nämlich mit der Matrosenwäscherei, welche alle Wäsche für Mannschaften und Offiziere gewaschen habe.

Und nun gehen wir ein bißchen nebeneinander her.

Siehe, da ging ein Admiral neben mir, Befehlshaber eines russischen Panzerkreuzers, der nun in Berlin Wäsche austrägt.

Und ich dachte einige Augenblicke lang nach darüber, denn daß das Leben eines Menschen einmal oder das andere Mal abwärts geht, rasend abwärts, und daß jemand, der es einmal gut gehabt hat, nun schlecht hat, das ist der Lauf dieser merkwürdigen und verworrenen Zeit und davon kann man in diesen Jahren nicht viel Aufhebens machen.

Aber, dachte ich weiter, es kommt ja darauf an, was ein Mensch aus einem Schicksal machte und wie er es trägt und wie er fertig wird damit.

Und dieser hier, der neben mir ging, machte durchaus nicht den Eindruck, als ob er verbittert und so als Märtyrer einherlaufe, sondern im Gegenteil, er ging wie jemand, der auf Biegen und Brechen fertig wird mit allem, was ihm in den Weg tritt.

Und wie es weiter mit ihm bestellt war, das erfahre ich noch an diesem Tage.

Der Admiral wohnte in einer jämmerlichen Wohnstube am Rande der großen Stadt, und er wohnte nicht allein dort, sondern mit seiner Frau und mit seiner Tochter.

Die ewig Wandernden.

Der Fremde, der nach dem aufstrebenden und sich geradezu amerikanisch entwickelnden Belgrad, der Hauptstadt des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, kommt, ist schon durch die Reize dieser prachtvoll an dem Zusammenfluß der Donau und Sawa, auf Hügeln gelegenen Stadt verleitet, nach Intimitäten oder gar Interessantem zu suchen. Nach etwas, was es in Westeuropa nicht gibt. Und doch ist Belgrad eine Stadt wie jede andre, in der anscheinend das Leben sich ebenso abspielt wie irgendwo anders: Verbrecherviertel oder besondere Schlupfwinkel lichtischen Gefindels, wie in manchen westeuropäischen Städten, gibt es hier einfach nicht. Die Strasse, sehr gut aussehend, und was besonders hervorgehoben werden muß, disziplinierte, sehr lebenswürdige und im Verkehr mit dem Publikum äußerst geschulte Staatspolizei, richtet ihr Auge auf zweifellos vorhandene Anläge zur Führung von Schlupfwinkeln. Ist doch Belgrad eine aufstrebende Großstadt, die vor den Kriegen gegen 70.000 und heute weit über 300.000 Einwohner zählt. Aber nicht von den sonst in den Großstädten bestehenden Vierteln, die das Tageslicht zu scheuen haben und die ihre besondere Aufgabe darin sehen, die Verbrecher und ihre Helfer zu schützen, soll hier die Rede sein, sondern dem Besonderen, das in Belgrad heute noch besteht: vom Zigeunerviertel. Winkelige, kleine Gassen mit oft kaum mannshohen Häusern kennzeichnen diesen an der Sawa gelegenen Stadtteil, der jedoch in seiner heutigen Form über kurz oder lang verschwinden wird. Die Großstadt hat keinen Platz mehr für Dinge, die dem Fremden reizvoll sind, den Einheimischen aber höchstens an vergangene, und noch dazu unangenehme Zeiten, erinnern. Nicht alles sind Zigeuner, die das Belgrader Zigeunerviertel bevölkern, das im Laufe der Zeiten zum Armen-Leute-Quartier wurde. Auch die Zigeuner verschwinden langsam aber stetig aus dem Belgrader Stadtbild. Wohin sie verschwinden, diese ruhelosen Wanderer, diese Weltwanderer, die nicht nur das Völkerbild Südosteuropas beleben, sondern auch in West-, Süd- und Nordeuropa bekannt sind, weiß man allerdings nicht. Woher diese braunen Gefellen kommen, weiß man ebenso wenig, man kann es nur ahnen. Bekannt ist aber ihr unbezähmbarer Wandertrieb, der sie bis nach Island, ja selbst nach Australien und in die Vereinigten Staaten von Nordamerika treibt. Wo man in der Welt diese modernen Nomaden auch trifft, alle haben sie ihren Ursprung im südöstlichen Europa; man kann sogar sagen, daß ihre Wiege zum einen Teil in Rumänien, zum anderen Teil in Südslowien und in den Balkanstaaten liegt.

Bei einem großen Teil des Zigeunerstammes, bei den Rudaris, die untereinander nicht in der Zigeunersprache verkehren, sondern sich des Rumänischen bedienen, kann man die rumänische Abstammung deutlich erkennen. Sie stammen von dem altrumänischen Volk der Rudaris ab, die seit jeher herumzigeunerten. Trotz ihres Nomadentumes waren sie ehrliche und ruhige Menschen geblieben. Und nun beginnt zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert die große Wanderbewegung der Rudaris nach Bulgarien und Serbien und später auch nach Mittel- und Westeuropa. Während des russisch-türkischen Krieges wanderten die Rudaris aus Serbien, Bosnien, Kroatien-Slawonien, also aus denjenigen Ländern, die heute das südslowenische Königreich bilden, wieder aus. Der ganze Stamm begab sich auf die Wanderschaft und treibt sich seit jener Zeit, meist in kleineren Gruppen, in Europa umher. Ein weiterer Zigeunerstamm wird als Banadschis bezeichnet, auch von den Rudaris, die selbst die Unterscheidung zwischen sich und diesem anderen Stamme machen. Der Name der Banadschis deutet zweifellos darauf hin, daß ihre Wiege in Banat, umgrenzt von der Donau, Theiß, Marosch und den Banater Alpen, und in den dem Banat benachbarten Gebieten, stand.

Von den Banadschis, diesem recht zahlreichen Zigeunerstamm, von ihrer Geschichte und ihren zahllosen Wander-

fahrten, weiß man herzlich wenig. Aber auch die inneren Verhältnisse liegen im Dunkeln. Die Zigeuner vermeiden es ganz streng, Fremden irgendeinen Einblick in das Stammesleben zu geben. Fängt der Staat an, sich für die Zigeuner zu interessieren, so machen sie sich auf die Wanderschaft und entziehen so dem sorgenden Arm der staatlichen Fürsorge. Eines ist sicher: daß die Banadschis in mehrere Unterstämme zerfallen. Wie sie sich gliedern und welche Unterstämme dem Hauptstamm zuzuzählen sind, ist jedoch ungewiß. Am bekanntesten sind die Kesselschmiedzigeuner, die Calderaschen, die dadurch besonders auffallen, daß sie sich phantastisch und mitunter auch prächtig kleiden. Wenn sie auch Kesselschmiedzigeuner heißen, so betreiben doch nicht alle das Gewerbe des Kesselschmieds. Hauptfachlich ist der Pferdehandel unter ihnen sehr beliebt, und die allen Zigeuner eigene musikalische Begabung läßt sie mit Vorliebe den Beruf der Musiker ergreifen. Wer kennt nicht die in aller Welt konzertierenden Zigeunerkapellen, die teils unter rumänischer und teils magyarischer Flagge den Musikberuf ausüben. In Westeuropa, in den besten Verkehrslokalen der eleganten Welt, findet man diese fiedelnden braunen Gefellen, ganz zu schweigen von Budapest, dem Dorado der Zigeunermusik, die sich beschwingt ins Ohr schleicht und manch' einsamen Geher zum wirbelnden Tschardas hinreißt. Aber auch überall in den südslowenischen Städten gehen sich serbische Musikzigeuner, besonders die aus Schabag an der Sawa, die den besten künstlerischen Ruf genießen, in die Ohren der Lauschenden. Heil Wie klingt und

singt, wenn der Zigeuner, der Primas, der anführende Kapellmeister der Zigeunermusik, seine Fiedel ansetzt und ihm die anderen auf den leisesten Wink folgen. Wild und berauschend, schluchzend und übermütig, ja betörend klingt's durch den Raum...

Die im Deutschen Reich und den westlichen und nördlichen Gegenden Europas herumwandernden Zigeuner scheinen ein weiterer Unterstamm der Banadschis zu sein. Wenn sich auch ihre Sprache von der der Kesselschmiedzigeuner in manchem unterscheidet, so stimmen beide Zigeunerdialekte mit der Sprache der Banadschis im großen und ganzen doch überein. Ob die südosteuropäische Urheimat diese Weltwanderer jemals wiedersehen wird, ist fraglich. Zur Sesshaftigkeit ist der Zigeuner kaum zu erziehen. Ein Beweis dafür sind die Bemühungen der ungarischen, südslowenischen und rumänischen Regierungen, die nomadisierenden Zigeuner an feste Wohnstätten zu fesseln, die bisher größtenteils ohne sichtbaren Erfolg geblieben sind. Der Volksmund bezeichnet betreffend die Zigeuner als Fliehziigeuner, die gemeinfame Wohnstätten fliehen. Es hat den Anschein, als ob die Zigeunerfrage für immer unlösbar ist. Kürzlich hörte man, daß einige Zigeunerführer daran denken, ihre Stämme als nationale Minderheit erklären zu lassen. Dazu sind aber verschiedene Voraussetzungen notwendig, die dieses Wandervolk kaum, oder vielleicht überhaupt nie wird erfüllen können. „Unruhig und unstet“ ist das Lösungswort dieser modernen Nomaden, und die Wanderschaft immer als höchstes Lebensziel im Auge, wandern die ruhelosen Gefellen mit ihren Weibern und zahllosen Kindern durch die ganze weite Welt. Wird es je, und wem, gelingen, dieses Volk zur sesshaften Ruhe zu bringen?

Klimaänderungen in historischer Zeit.

Der außergewöhnlich strenge Winter dieses Jahres hat die im Laufe des letzten Jahrzehnts bereits wiederholt aufgeworfene Frage neu aufleben lassen, ob Europa vor einer durchgreifenden klimatischen Veränderung steht. Ja, es ist sogar die Ansicht geäußert worden, daß eine neue Eiszeit im Kommen ist. Der nachfolgende Aufsatz wird daher sicherlich das besondere Interesse unserer Leser finden.

Wenn man auch für die älteren Zeiten, was die Klimatologie betrifft, — die Lehre von dem Erdklima — nur auf vereinzelte Ueberlieferungen angewiesen ist, wie man solche in alten Chroniken verstreut findet, zum Beispiel über frühere oder spätere Erntezeiten, ungewöhnlich milde oder kalte Winter und Sommer, so ist es doch der Wissenschaft auf Grund dieser spärlichen Angaben möglich, festzustellen, ob das Klima der Erde, Europas und insbesondere Deutschlands seit dem Beginn der geschichtlichen Zeit eine allgemeine Veränderung gefunden hat und ob weitere klimatische Veränderungen zu erwarten sind. — Weitere Rückschlüsse zu diesem Thema lassen sich noch aus den Lebensgewohnheiten der Menschen, Wandlungen in der Tierwelt, Veränderungen in der Flora, zum Beispiel auf der Einführung neuer Kulturpflanzen aus subtropischen Gebieten usw. ziehen. Es steht fest, daß nach dem Ende der Eiszeit, die selber wieder verschiedene Klimaschwankungen in sich faßt, und deren Spuren noch heute überall in Nordamerika und Europa nachweisbar sind, eine allmähliche Zunahme der Erwärmung stattgefunden hat. Noch vor 3000 Jahren existierten in den Mittelmeerländern Urwälder, deren pflanzliche Zusammensetzung den heutigen deutschen Wäldern entspricht. Livius erwähnt zum Beispiel den „Climinischen Wald“ nördlich von Rom, den er mit den germanischen Urwäldern vergleicht. Die Einführung subtropischer Flora — die übrigens in der Tertiärzeit auch schon in Europa heimisch gewesen war — veränderte dann gänzlich den Landschaftscharakter. Aus den klassischen Schrift-

stellern der Antike erfahren wir, daß sowohl Korkeiche und Gekastanie als auch Zwergpalme, Pinie und Oleander u. a. m. erst sporadisch in Südeuropa eingeführt wurden und daß die Früchte dieser Pflanzen nicht hatten reifen wollen. Einige dieser Bäume kamen dann nach Oberitalien, Südfrankreich und Südtirol, ja nach England und bis Mitteldeutschland hinauf. Aus dieser Akklimatisierung läßt sich schließen, daß Europa in historischer Zeit eine entschiedene Wärmezunahme erfahren hat.

Andererseits sind auch erhebliche klimatische Wandlungen an den Mittelmeerküsten Nordafrikas, in Syrien, Palästina und Kleinasien in historischer Zeit eingetreten. In diesen Ländern in denen einst Milch und Honig floss, breiten sich heute unfruchtbare Wüsten aus, während nachweislich noch in geschichtlicher Zeit dort blühender Ackerbau betrieben wurde. Viel ist dem Einfluß des Menschen zuzuschreiben, doch lassen sich auch klimatische Veränderungen einwandfrei beobachten. Strengere Winter herrschen seit fast einem Jahrhundert an den Ufern des Schwarzen und Kaspiischen Meeres; dort und selbst in Griechenland bemerkt man das Absterben der Datelpalme. Auch in der Krim, im Kaukasus und in Turkestan ist es kälter geworden. Während das Bambusrohr früher häufig auch in Nord-China vorkam, weicht es in neuerer Zeit immer weiter nach Süden zurück. In Deutschland wuchs vor hundert Jahren noch Wein in der Nähe Berlins, in der Lausitz und Schlesiens, bei Thorn und Landsberg an der Warthe; jetzt bringen die Reben in diesen Gegenden keine reifen Trauben mehr hervor. Der englische Meteorologe Lancaster hat nachgewiesen, daß die Gegend zwischen Hannover und der Loire in geschichtlicher Zeit eine Wärmeabnahme von zwei Grad Celsius erfahren hat, während dagegen in Nord- und Osteuropa (Norwegen, Finnland etc.) die mittlere Temperatur um ein Grad Celsius gestiegen ist. So ist das Klima von Stockholm, Archangels und Renshavik wesentlich wärmer geworden.

Und man kann getrost sagen, daß es das Aermlichste und Geringste war, was ich seit langem erlebte.

Sie hatten einen kleinen eisernen Ofen, der glühte, sie hatten ein einziges Bett und einen kleinen Tisch und ein bißchen Geschirr.

Die Frau war arm gekleidet, ein feines Gesichtchen mit einem Kopf voller grauen Haare, das Kind peinlich sauber, wohlherzogen, nett und frisch.

Wohlan, dachte ich unvermittelt, das ist hier das Uebliche, die Revolution segte sie hinaus aus dem Lande, wo sie geboren waren, und sie mögen viel ausgehalten haben, bevor sie in dieser Parade landeten.

Aber nun haufen sie zusammen und machen nicht viel Besens davon, aber einmal war doch eine Zeit, in welcher dieser bescheidene Mann in großer Uniform auf der Kommandobrücke eines gewaltigen Schiffes stand, einmal war eine Zeit, in welcher diese Frau in ihrer Villa hauste und zwischen den verwöhnten Dingen eines reichen Hauses umherging, behütet und umforgt.

Und nun leben sie seit Jahren in dieser Höhle.

Und plötzlich durchfuhr mich selber eine grenzenlose Fröhlichkeit, man mag mir deshalb sagen, was man will, ich sah diese Not und dieses Elend und diese drei Menschen, und mich durchfuhr eine mächtige und hemmungslose Fröhlichkeit, als ich sie ansah.

Wich durchfuhr nämlich wie der Blitz der Gedanke, daß einem, so man will und den Kopf oben behält, nichts in diesem Leben geschehen kann, gar nichts, rein nichts, so man nur den Kopf oben behält, nur den Kopf oben behält.

Nichts kann einen vernichten und nichts kann einen zerstören, wenn man nur, und darum sei Gott gebeten, die große Gelassenheit behält und das große Ja zu allem, was

in drei Teufels Namen passieren kann.

Un der Admiral zeigt mir Photographien, die er von drüben mitgebracht hat, und wahrhaftig, da steht er, in großer Uniform, mit Orden und umgeben von vielen Offizieren, sein Gesicht ist jünger, straffer, aber er hat dasselbe Lächeln, dieses gelassene, etwas ahnende Lächeln, das er jetzt auch noch, und Gott sei Dank auch noch hat.

Ja, nun trägt er Wäsche aus.

Von morgens um acht bis abends um sieben ist er unterwegs.

Und er verdient haargenau so viel, daß er ungefähr mit seiner Familie leben kann, und wenn es auch ein Leben ist, das zum Himmel schreit, so behütet dieser Admiral die Fröhlichkeit und Gelassenheit mit seinem geduldigen Lächeln, damit dieses winzige nicht verschwinde und nicht weggehe.

Denn er wird wissen, wenn dieses erst weggeht, geht alle Helle weg und alles ist verloren.

Später steht er auf einem kleinen Schneehügel vor der Parade an der Hand seiner Tochter, die ihm in Deutschland geboren wurde, und beide winken mir nach.

Eisalt weht der Wind und die grauen Haare des Mannes flattern.

Und da droben steht er nun und winkt.

Winkt jemandem, der ihn auf der Straße angesprochen hat, winkt fröhlich und vergnügt.

Ich habe ihn von da ab noch manches Mal gesprochen, und niemals, nicht ein einziges Mal hat er auch nur einen Hauch davon gesprochen, wie es ihm geht, und niemals hat er auch nur mit einem Hauch versucht, so etwas wie Hilfe zu erbitten, von einer besseren Stellung zu murmeln oder dergleichen.

Einmal saß ich wieder bei meinem Friseur und wieder kam er herein und wieder zählte er dem Lehrlingen die ein-

zelnen Stücke auf, er sah mich wohl und nun wartete ich, wird er nach Art verschämter Bettler so tun, als ob er mich nicht kenne, um mich nicht in Verlegenheit zu bringen, oder wird er mich grüßen.

Und er tat, was ich erwartete: er grüßte leicht und mit seinem wahrhaft himmlischen Lächeln, unbefangen, leicht hin, Guten Tag.

Ich reichte ihm, da ich gerade unter dem Messer saß, nach hinten hin die Hand, er kniete auf dem Boden und reichte mir die seine herüber. Niemand im ganzen Laden fand etwas dabei und niemand machte ein verwundertes Gesicht.

So sehr lebte in ihm die unsichtbare Würde.

Ach ich wollte, ich könnte so sein wie dieser Admiral, das wollte ich. Wer weiß denn, was das Leben bringt, wer kann denn sagen und sehen, was alles mit einem vor sich gehen wird, wer kann denn garantieren dafür, daß alles seine guten Wege laufen wird.

Und wer weiß, auf wen eine Parade wartet?

Es geht merkwürdig zu im Dasein und nichts ist auszurechnen nicht wahr? Und am liebsten wäre ich, als der Admiral sein Tüchlein sorgfältig zusammenfaltete und den Laden verließ, aufgestanden und hätte mich verbeugt, nicht vor einem ehemaligen Admiral, sondern vor einem hüflichen, bescheidenen, tapferen und unbekümmerten Manne.

Es mag in der Welt zugehen, wie es will, es mag drunter- und drübergehen, wenn ich einen Jungen hätte, würde ich ihm von diesem Admiral erzählen und versuchen, ihm klarzumachen, daß ihm einfach nichts geschehen kann, daß die Tücke der ganzen Welt einfach machtlos dasteht, wenn man in einem Winkel seiner männlichen Seele diesen garten und mächtigen Mut wohnen hat, diese Zuversicht und diese Kraft, inmitten von Schnee und Frieren und Hungern.

Im ganzen genommen ist jedenfalls eine Temperaturerniedrigung Europas eingetreten, und es fragt sich, ob wir tatsächlich kälteren Zeiten oder gar einer neuen Eiszeit entgegengehen. Diese Frage kann erfreulicherweise verneint werden. Bei näherer Beobachtung zeigt es sich, daß wir zwar eine gewisse Abkühlung in den Sommermonaten feststellen können, daneben aber — trotz einzelner besonders strenger Winter — eine gewisse Erwärmung der Winterzeit sowie eine längere Dauer der Herbstzeit. Welches ist nun der Hauptgrund dieser klimatischen Veränderungen? Wir haben ihn im Golfstrom, der natürlichen Heizanlage Europas, zu suchen. Achtzehn Millionen Kubikmeter warmen Wassers wälzt er nach Norden und erreicht gerade im Winter seine größte Schnelligkeit: 53 Seemeilen die Stunde. Noch zur Zeit Karls des Großen war Grönland ein „Wiesenland mit blumigen Triften, um in tausend Jahren sich mit einer 300 Meter dicken Eisdede zu bedecken!“ Wie konnte das geschehen? Der

Golfstrom, der einst die Küste Grönlands bespülte, hat inzwischen beim Austritt aus dem mexikanischen Meerbusen durch die vorgelagerte und sich stetig vergrößernde Korallenhalbinsel Florida eine derartige Ablenkung erfahren, daß seine warmen Fluten jetzt mehr und mehr die Küsten Europas bestreichen. Deshalb wurde aus dem einstigen Eisland (Island) ein Grünland und umgekehrt. Was nun die zukünftige Gestaltung unseres Klimas anbetrifft, so stellt die Wissenschaft die folgende Prognose: Die ungeheuren warmen Wassermassen des Golfstroms werden weiter die von Norden kommenden Eisberge verschwinden machen und an die Stelle der kalten Polarwasser treten; die Hochgebirgsgletscher werden durch vermehrte Niederschläge der Sommermonate weiter zurückgedrängt werden, und demzufolge wird in Mitteleuropa mehr und mehr das Seeklima mit feuchten und kühlen Sommern und nebeligen wärmeren Herbst und Wintern die Oberhand gewinnen.

Tarifvereinbarung in der Industrie für Zentralheizungs- und hygienische Einrichtungen abgeschlossen. Die bestehenden Arbeitslöhne werden um 8 Prozent erhöht werden. Die Vereinbarung tritt mit dem 1. Juni in Kraft und ist verbindlich bis 1. November d. J.

Kündigung des Lohnstarifes im Skonto-Dombrowskieso
Sowarystwa Eksploatacyjnego. Am Dienstag haben die Gewerkschaften für die in den Werkstätten obigen Unternehmens beschäftigten Arbeiter den Lohnstarif gekündigt. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 10 bis 30 Prozent. Gleichzeitig wendeten sich die Gewerkschaften an die Gesellschaft mit dem Ersuchen, einen Termin für die Verhandlung bekannt zu geben.

Myslowitz.

Aufstockung der Volksschule. In der nächsten Zeit werden die Arbeiten für die Aufstockung der Volksschule 3 in Eichenau beginnen.

Einbruch. Unbekannte Täter sind in die Wohnung des Steigers Wiczorek in Eichenau eingedrungen und haben verschiedene Garbengeräte und Schuhwerk im Werte von 400 Zloty entwendet.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Aus der Arbeiterbewegung des Bielitz-Bialaer Industriegebietes.

Am Montag hat eine Konferenz zwischen Vertretern der Textilindustrie und der Arbeiterchaft im Arbeitsinspektorat stattgefunden. Das Ergebnis der Konferenz war die Bildung einer Kommission, welche die Verdienste und die Arbeitsweise in den einzelnen Fabriken prüfen soll. Eine weitere Konferenz findet am Donnerstag statt.

Die in der Maschinenfabrik Schwabe erfolgte Kündigung von 163 Arbeitern hat bei der übrigen Arbeiterchaft der Firma einen Sympathiestreik zur Folge gehabt.

Wegen der Liquidierung des Emailwerkes und die Bildung einer neuen Aktiengesellschaft, welche das Unternehmen nach den neuesten technischen Errungenschaften ausbauen wird, wurde 500 Arbeitern gekündigt. Nach Fertigstellung des neuen Werkes — in etwa 3 bis 4 Monaten — werden die Arbeiter wieder aufgenommen werden. Die gekündigte Arbeiterchaft gibt sich mit diesem Versprechen nicht zufrieden und hat eine Intervention des Arbeitsinspektorates nachgesucht. Eine Verhandlung in dieser Angelegenheit findet am Donnerstag im Arbeitsinspektorat statt.

Gründung einer Station für Seidenzucht.

Vor einiger Zeit konstituierte sich eine schlesische Station für Seidenzucht mit dem Sitz in Bielitz. In dieser Institution sind vertreten, die landwirtschaftlichen Verbände von Schlesien, Kleinpolen, Bielitz-Biala, Kreisverband von Biala und Zywice sowie die Seidenzuchtvereinigung in Polen mit dem Sitz in Warschau. Das Ziel dieser Station ist, den Seidenzüchtern eine Erleichterung in der Beschaffung von Bäumchen, Sechlingen und Samen für Maulbeerbäume sowie der notwendigen Gegenstände und Materialien zu verschaffen. Ueberdies wird von der Station eine Propaganda für die Seidenzucht durch Ausgabe von Broschüren betrieben.

Das Landwirtschaftsministerium sieht für die Station eine jährliche Subvention von 7000 Zloty vor. Diese Angelegenheit wurde an die entsprechenden Faktoren der schlesischen Landwirtschaft zur Begutachtung weiter geleitet. In der Angelegenheit der Seidenzucht sind maßgebende Kreise im Prinzip für die Errichtung der Station. Sie treten jedoch mit einer gewissen Reserve gegenüber dem neuen Wirtschaftszweig auf. Dies geschieht aus dem Grunde, da die Erhebungen der schlesischen Landwirtschaftskammer durch erste Fachleute der Baumzucht für die Erhaltung des Maulbeerbäumchens auf dem hiesigen Gebiete ungünstig ausfielen. Aus diesem Grunde scheint das Projekt zu scheitern.

Jahresfest des Schlesiſchen evang. Schwesternhauses.

Am kommenden Sonntag, den 16. d. m. begeht unsere heimische Diakonissenanstalt ihr Jahresfest mit einem Festgottesdienst in der evang. Kirche in Bielitz. Am 14. Juni 1892 von dem damaligen mährisch-schlesischen Superintendenten Dr. Theodor Haase begründet, schaut nun das Schlesiſche evang. Schwesternhaus auf das 37. Jahr seines Bestehens zurück. Zu dem am Sonntag um 10 Uhr aus Anlaß des Jahresfestes in der hiesigen evangelischen Kirche stattfindenden Festgottesdienst ergeht hiermit an alle Freunde des Schwesternhauses, seine Förderer und Gönner die herzlichste Einladung. Pfarrer Schiller, Kattowitz — wird die Festpredigt halten.

Gehaltslisten für Angestellte, welche ab 22. März laut Verordnung des Arbeitsministeriums vom 22. Dezember 1928, (Dz. U. Nr. 102—28) zu führen sind, sind im Zeitungs-geschäft Alois Springer, Bielitz, 3. Maistraße, erhältlich.

Einbruch. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind unbekannte Täter durch das offene Fenster in die Wohnung des Schulleiters Josef Babisz in Chybie eingestiegen und haben aus dem unversicherten Speisezimmer 1 Duzend Eßbestecke, 1 Duzend silberne Löffel, verschiedene andere Gegenstände sowie 13 Zloty Bargeld entwendet. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 800 Zloty. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Stiftung Maffabli. Klubtour: Am Sonntag, den 16. Juni 1929, Zusammenkunft: Bahnhof Bielitz 6 Uhr 15 Min. früh, Abfahrt: 6 Uhr 32 Min. nach Begier. Gorka Marschroute: Weg. Gorka—Glinje—Malinowsta—Skala—Sopotnia—Szczepk, Führung: Ing. Sonderling. Tagesproviand mitnehmen! Fahrkarten nach Weg. Gorka lösen! Freunde und Gäste herzlich Willkommen!

Mährisch-Ostau. Wie bekannt, findet in der Zeit vom 28.—30. d. M. in Mähr. Ostau ein großes Landes-Turn- und Sportfest statt, an welchem auch unsere Sektion in ge-

schlossener Gruppe teilnimmt. Mitglieder, Freunde und Gäste unseres Vereines werden erjucht, sich sofort zwecks Einholung von Informationen bez. Visabefragung, Teilnehmerkarte (die zu verschiedenen Begünstigungen berechtigt) etc. in unserer Geschäftsstelle (Tuchhaus Wiener Tempelstraße 7) zu melden, woselbst alle Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Schulausflug. Die Bielitzer Kirchplatzschulen veranstalten heute, Donnerstag, ihren diesjährigen Schulausflug. Durch das Entgegenkommen des Restaurateurs Herrn Bogdanowicz, der für die Schüler bereitwilligst einen Spielplatz zur Verfügung gestellt hat, versammeln sich hauer die Kinder nachmittags bei Musik bei der Realität Bogdanowicz zu fröhlichem Spiel. Alle Eltern und Freunde sind herzlichst zu diesem Ausfluge geladen.

Biala.

Der Brückenbau in Kenty. Die vor kurzer Zeit beschädigte Eisenbahnbrücke in Kenty wird mit vielen Arbeitskräften in Tag- und Nachtschichten neu gebaut. Bei diesen Arbeiten haben sich auch einige Unfälle ereignet. Der Arbeiter Wiener fiel von der Brückentraverse in die Sola und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Arbeiter Mlodzik erlitt schwere Verbrennungen durch eine Karbidlampe. Beide wurden in das Spital eingeliefert.

Kattowitz.

Tödtlicher Unglücksfall.

Der 61-jährige Invalide Duda war als Arbeiter bei der Firma Nikol und Hoppe am Ritschschacht beschäftigt. Bei der Arbeit hat sich ein Stück Eisen von der Winde losgerissen, welches den Duda so unglücklich am Kopfe traf, daß er auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschachtslagarettes in Siemianowicz eingeliefert.

Die Neuregelung des Marktbetriebes.

Gegen den heftigen Widerstand einer Anzahl von Marktbesuchern ist nun doch der Verkauf einer Anzahl von Waren auf dem städtischen Wochenmarkt ausgeschlossen worden. Davon sind Seife, Waschpulver, kosmetische Artikel, Schuhputzmittel, Selter und Limonaden betroffen worden. Mit dem 15. August ist der Verkauf dieser Artikel auf dem Wochenmarkt verboten. Bis dahin haben die Verkäufer noch das Recht, Restbestände auf den Märkten abzusetzen. Der Marktbetrieb soll im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr beginnen und dauert stets bis um 2 Uhr. Bis um 2 einhalb Uhr müssen die Marktbesucher ihre Waren samt den Ständen vom Markt entfernt haben. Der Verkauf ist nur gegen Gewicht und zwar in Kilos, Pfunden, halben und viertel Pfunden gestattet. Bei künstlichen Fetten, wozu auch Margarine gehört, muß der Ursprung und die Beschaffenheit der Ware aus Aufschriften zu ersehen sein. Von besonderer Bedeutung ist, daß unreifes Obst vom reifen Obst getrennt sein muß und daß Kindern unreifes Obst nicht verkauft werden darf.

Der Postverkehr in Kattowitz. Im Monat März d. J. liefen beim Postamt in Kattowitz 1680 900 Briefe ein und 1950 600 Briefe aus. Pakete liefen 19 200 Stück ein und 19 700 Stück wurden von Kattowitz abgesandt. Die Zahl der eingelaufenen Wertbriefe betrug 1600, die der ausgelassenen 900. Einschreibebriefe liefen 12 700 ein und nur 3000 wurden abgesandt. Insgesamt betrugen die Einzahlungen 2 282 700 Zloty, die Auszahlungen 1 950 100 Zloty. Telegramme liefen 17 200 ein, während 13 800 abgesandt wurden. Die Zahl der Telefongespräche im Ortsverkehr betrug 1348, mit außerhalb 152.

Schmuggel en-gros. Vor einigen Tagen kamen Funktioniäre der schlesischen Grenzwaſche dahinter, daß falsch deklarierete Eisenbahnwaggons in Schlesien angekommen sind. Vier Waggons waren mit „Kraut“ deklarieret. Sie enthielten jedoch in Wirklichkeit Weintrauben. Die Nachforschungen ergaben, daß die Schmuggler mit einigen Eisenbahnfunktionären in Verbindung standen, die bei der Verzollung ein niedrigeres Gewicht der Ware angaben und den Staat um erhebliche Beträge schädigten. Die Beteiligten wurden verhaftet.

Zwölf silberne Uhren sind am Polizeikommissariat in Siemianowicz, Zimmer 2, abzuholen.

Lohnerhöhung in der Industrie für Zentralheizungs- und hygienische Einrichtungen. Unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektor Ing. Galla wurde am Dienstag eine

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle. 396

Rybnik.

Vermißt. Vor einigen Tagen verließ die 14-jähr. Tochter der Familie Parwit das Elternhaus und kehrte nicht mehr zurück. Die Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Tarnowicz.

Schadenfeuer. Am Dachboden des Hauses, des Realitätenbesizers Valentin Krolit in Sowiach entstand ein Brand, wodurch das Dach des Hauses vollständig und ein Teil des Baues vernichtet wurde. Die am Dachboden des Hauses befindlichen Lebensmittelvorräte sind gleichfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt 10.000 Zloty. An der Brandstelle erschienen die Feuerwehr von Tarnowicz und eine Kompanie Soldaten des hiesigen Regiments. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Teschen.

Mord bei einem Tanzvergnügen.

Am Montag, um 3.40 Uhr früh, wurde der 31 Jahre alte Arbeiter Josef Niemczyk, wohnhaft in Lesznej Gornej, durch einen Messerstich in die rechte Brustseite schwer verletzt. Die Täter warfen den Schwerverletzten in den Waldfluß um Selbstmord vorzutäuschen, worauf sie verschwanden. Niemczyk erkrankt.

Dieser Vorfall ereignete sich während einer Tanzunterhaltung im Gasthaus Lesznej Gornej. Als Täter wurden festgestellt ein gewisser B. in Golechaj, M. in Lesznej und M. in Miniszowa. B. wurde verhaftet. Nach den beiden anderen Mördern fahndet die Polizei. Die Leiche des Niemczyk wurde in die Totenkammer übergeführt.

Bestätigung der Bürgermeisterwahl.

Das Wojewodschaftsamt hat die Wahl des Bürgermeisters Dr. Michajda bestätigt, der in nächster Zeit die Führung der Amtsgeschäfte übernimmt.

Feuer. Am Sonntag, um 11.45 Uhr vormittags, brannte das Strohdach des Hauses Josef Szerszynj in Zelzowice nieder. Der Schaden beträgt 100 Zloty. Die Brandursache ist im Funkenauswurf des Kamines zu suchen.

Pleß.

Singierter Überfall.

Die Frau eines Bürgers der Gemeinde Pietrowicz erstattete der Polizei die Anzeige, daß sie in der Nacht von zwei bewaffneten Männern überfallen worden sei, die ihr 1000 Zloty und eine Browningpistole gestohlen hätten. Die Polizei schenkte jedoch den Aussagen keinen Glauben und nahm in dem Hause der Frau eine Untersuchung vor. Die Revision zeitigte das Ergebnis, daß die Browningpistole im Haus und die 1000 Zloty in schmutzige Lappen eingewickelt gefunden wurden. Wegen Irreführung der Behörde wird sich die Frau vor dem Gericht zu verantworten haben.

Verfuchte Vergewaltigung. Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei einen gewissen Emanuel Palta, welcher im Walde von Bujatow eine 73 Jahre alte Frau zu vergewaltigen versuchte. Der Uebeltäter wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Taschendiebstahl. Im Bahnrestaurant in Pleß wurde dem Wilhelm Berger aus Nieder-Lasitz der Betrag von 25 Zloty gestohlen. Die Nachforschungen stellten den Täter in der Person eines gewissen Ludwig Piorko fest. Er gab an, ohne jegliche Mittel zum Lebensunterhalt zu sein und des halb dem Diebstahl begangen zu haben. Er wurde dem Staatsanwalt zur Disposition gestellt.

Blut-, Haut- und Nervenkrankte erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers geordnete Verdauungsverhältnisse. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des altbewährten Franz-Josef-Wassers in jeder Beziehung zufrieden sind. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Was sich die Welt erzählt.

Schwierigkeiten beim Ozeanflug.

Neuerdings verunglückter Start der schwedischen Ozeanflieger.

Kopenhagen, 12. Juni. Die schwedischen Ozeanflieger, die am Dienstag, nach Umlauf des Propellers, zum dritten Mal gegen 18 Uhr gestartet waren, waren gezwungen, nach Zurücklegung von etwa 100 Kilometer zurückzukehren, da sie festgestellt hatten, daß der Kühler leer geworden war. Gegen 20 Uhr trafen sie in Kopenhagen wieder ein. Sie beabsichtigen nach Ausbesserung des Schadens heute früh zum vierten Male zu starten.

Vor der Verlobung des Prinzen von Wales?

New York, 12. Juni. Wie hier verlautet, spricht man in englischen Gesellschaftskreisen von der Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Ingrid von Schweden, da der Termin des zu Ehren der Prinzessin in London angelegten Balles immer näher rückt.

Gemeinsamer Selbstmord eines Schülers und einer Schülerin.

Köln, 12. Juni. Ein 17-jähriger Schüler einer hiesigen Lehranstalt suchte zusammen mit einer 15 Jahre alten Schülerin aus Köln den Tod im Rhein. Die Leichen der beiden jungen Leute wurden bei Mannheim und bei Herdingen gefunden.

Absturz eines amerikanischen Flugzeuges.

Seagirt (New Jersey), 12. Juni. Ein Flugzeug mit drei Insassen stürzte heute hier auf das Landhaus des Gouverneurs von New Jersey ab, durchbrach das Dach und fiel in das Schlafzimmer des Gouverneurs, in dem sich zur Zeit des Unfalles niemand aufhielt. Sowohl der Flugzeugführer wie auch die beiden Passagiere wurden schwer verletzt. Der Führer hatte vor wenigen Tagen seine Pilotenprüfung abgelegt und insgesamt erst 60 Stunden Flugerfahrung.

England und die afghanischen Wirren

Keine Einmischungsabsichten.

London, 12. Mai. Die von „Reuter“ verbreitete Meldung, wonach Habib Ullah und Nadir Khan an die britische Regierung das Ersuchen gerichtet haben sollen, die Ordnung in Afghanistan wieder herzustellen, wird im maßgebenden Kreise bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß keinerlei amtliche Verbindungsmöglichkeiten mit den beiden Persönlichkeiten beständen. Zahlreiche Grenzstäme unterhalten freundliche Beziehungen nach der englischen Seite hin und würden die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Afghanistan begrüßen. Jene, welche Einmischungsabsichten beständen aber nicht.

Hausdurchsuchungen bei Kommunisten

Prag, 12. Juni. In Prag unternahm die Polizei eine Reihe von Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären. Es wurde nach verbotenen Broschüren und Schriften gesucht und umfangreiches Material beschlagnahmt.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

37. Fortsetzung.

Auch dieser erkannte sie erst jetzt, denn in dem Treppengang brannte aus irgendeinem Grunde kein Licht mehr.

„Gnädige Frau, liebe gnädige Frau“, stotterte Frisch Kraft nun mit hilfloser Bewegung, und seine Augen verrieten ihr in dieser Minute alles.

„Das Schiff“, murmelte sie erbleichend.

Er nickte nur und in seinen Blicken flatterte die Berzweiflung.

„Was ist's?“ forschte Mona heiser.

„Wir sind auf ein Wrack aufgelaufen, gnädige Frau, aber es kann noch alles gut gehen“, flüsterte er.

„Lassen Sie mich passieren“, bat sie flehend.

„Weiben Sie in meiner Nähe“, antwortete er. „Oben ist es ohnedies stockfinster. Wir haben Kurzschluß.“

In diesem Moment ging eine zweite, noch stärkere Erschütterung durch das ganze Schiff.

Drinnen klang die Musik von neuem aus.

Schreien, wilde Flüche, Rufe erschollen, und gleich darauf hastete, quoll eine dunkle Menschenflut die Treppe empor, einer den anderen rücksichtslos niederreißend, hinauf auf das nur schwach erleuchtete Deck, denn auch hier hatten bereits die meisten Glühlampen verfaßt.

Frisk Kraft hatte Mona Takats mit sich fortgerissen. Jendwoher hielt er plötzlich einen Rettungsgürtel in

Händen, den er eilig um ihre zarten Hüften schlang.

„Mein Dienst ruft, gnädige Frau“, leuchtete er, „halten Sie sich rechts vom Heck, ich Sorge für Sie.“ Dann rannte er davon.

Mona Takats stand wie betäubt.

Hatte sich das Schiff nicht nach Steuerbord geneigt?

Die junge Frau klammerte sich fest an das Eisengeländer, und starrte auf die wild schreiende, gestikulierende Menge, die jetzt, ohne Unterschied aus Passagieren erster zweiter und dritter Klasse bestehend, in wahnsinniger Angst durcheinander lief.

Der Sturm heulte, Blitze flammten auf, und mit Höllengetöse rollte der erste Donner durch das Brüllen der Nacht.

Inmitten dieses Chaos standen die Offiziere, die Waffen schußbereit, mit ernstem, entschlossenem Gesicht zur Ruhe mahnend.

„Es ist nichts, ein kleines Leck, das bereits ausgebessert wird, in einer Stunde fahren wir weiter“, hörte sie einen hohen Offizier rufen.

Die Worte wurden gehört, schafften sichtlich Beruhigung. Man stand jetzt beisammen, verstört lauschend, in den Augen die Angst.

Mona Takats lehnte noch immer an der gleichen Stelle, die Hände um das eiserne Geländer gekrallt, um von dem rasenden Sturm nicht einfach fortgerissen zu werden.

Wie lange sie stand, wußte sie nicht. Ihr war es, als neige sich das Schiff tiefer und tiefer.

Da, Licht flammte auf; es war gelungen die Beleuchtung wieder in Ordnung zu bringen, nur am Steuerbord blieb es unheimlich finster.

Aber mit dem Licht wuchs die Zuversicht. Man atmete fast hörbar auf, ja, hier und da sah man verstoßen eine Beruhigungszigarette aufglühen.

Die Schönheitskönigin der Welt.

Eine Österreicherin.

New York, 12. Juni. Zur Schönheitskönigin der Welt wurde die Vertreterin Oesterreichs auf dem internationalen Schönheitswettbewerb in Amerika gewählt. Alle übrigen Preise fielen an Amerikanerinnen. Heute abend wird zu

Ehren der neuen Schönheitskönigin ein großes Festessen veranstaltet, bei welchem der erste Preis von rund 8000 Mark und eine Silberplakette überreicht werden.

Ein neuer Ueberfall der venezuelischen Räuberbanden.

London, 12. Juni. Die venezuelanischen Räuberbanden, die vor einigen Tagen Willemstad in Curacao angegriffen hatten, unternahmen nunmehr einen Vorstoß auf die Hauptstadt des Staates, Falcón Coro. General Gomez, der frühere Präsident von Venezuela und gegenwärtige Oberbefehlshaber der Regierungsarmee, hatte die Garnison von Coro von dem drohenden Angriff verständigt, sodaß

die Bevölkerung rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte und die Regierungstruppen auf den Angriff vorbereitet waren. Im Verlauf der Kämpfe fiel der Befehlshaber der Garnison. Die Räuberbanden wurden schließlich in völliger Auflösung zurückgeschlagen und hinterließen eine sehr große Anzahl von Toten und Schwerverwundeten sowie einige Gefangene.

Sportrundscha.

Feierlichkeiten aus Anlaß des 5-jährigen Bestandes des Polizei-Sp.-K. Rattowitz.

In den Tagen des 20., 21., 22., und 23. Juni finden in Rattowitz die alljährlichen Wojewodschaftskämpfe der Polizei statt, die in diesem Jahre noch mit dem Jubiläum des 5-jährigen Bestandes des Polizei-Sp.-Kl. Rattowitz verbunden sind.

Das Programm der Feierlichkeiten verteilt sich auf verschiedene Sportzweige, die der Polizei-Sp.-Kl. in sich vereint. Es gehören dazu Leichtathletik, Schießen, Schwerathletik, Boxen, Fechten, Schwimmen, Märsche, Fußball, Radfahren, Reiten, ja sogar Schachwettkämpfe und Vorführung von Hundedressuren.

Von den wichtigsten sportlichen Wettkämpfen sind zu erwähnen:

Pferderennen am 22. d. M. um 4 Uhr und am 23. um 2.30 Uhr, die in Rattowitz neben der Kaserne der berittenen Polizei beim Rosciusplatz stattfinden. Die Pferderennen weisen heuer ein größeres Programm auf u. zw. finden am ersten Tag die Rennen, am zweiten die Reitkonkurrenzen statt. An den Wettkämpfen werden ca. 50 Pferde beteiligt sein, die Kommissär Mitas, Kommandant der berittenen Polizei der Schl. Wojewodschaft, vorbereitet hat.

Die Vorkämpfe, Ringkämpfe und Gewichtsheben, sowie Fechten werden am Freitag um 4 Uhr und Samstag um 10 Uhr (Semifinale) ausgetragen, am Abend um 8 Uhr finden die Finaletämpfe statt. Alle diese Sportarten finden im Saale der Aufständischen in Rattowitz statt. Insgesamt sind 48 interessante Vorkämpfe sowie Ringkämpfe und 21 Kämpfe im Fechten vorgesehen.

Die Leichtathletischen Kämpfe finden am 21. Juni um 3 Uhr, am 22. Juni um 3 Uhr und am 23. Juni um 7.30 Uhr am Sportplatz des Polizei-Sp.-Kl. statt.

Ein Fußballwettkampf um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen dem P. S. K. und dem Eisenbahner S. K. findet am 23. Juni um 5 Uhr nachm. auf dem Sportplatz des Polizeisportklubs in Rattowitz statt.

Zusammengefaßt gibt es also ein umfangreiches Programm zu bewältigen, daß an die Veranstalter große Erfordernisse an Arbeit stellt. Es ist aber auch zu hoffen, daß alle diese sportlichen Veranstaltungen dem jubelnden Verein durch guten Besuch des sportfreudigen ober-schlesischen Publikums belohnt werden wird.

Großfeuer in Mailand.

Mailand, 12. Juni. Gestern abend brach in der Arbeitsstätte zur Erzeugung von Zelluloseartikeln ein Brand aus, der sich bald auf das Gebäude, in dem das Laboratorium untergebracht war, ausdehnte. Aus den Fenstern des Laboratoriums schlugen die Flammen bis zum vierten Stock empor. Die Bewohner des Hauses wurden von einer unbeschreiblichen Panik ergriffen. Die Feuerwehr konnte sie aber alle retten, bis auf die Familie eines Photographen, der im

dritten Stockwerk wohnte. Der Photograph, der während des Brandes nach Hause kam, schlug die versperrte Wohnungstür ein und brachte mit Hilfe von Feuerwehrleuten, seine Frau und seine drei Kinder unter großer Gefahr aus dem Gebäude. Sie wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo zwei Kinder ihren Verletzungen bereits erlegen sind, während die Mutter und ein Kind mit dem Tode ringen. Der Inhaber des Laboratoriums wurde verhaftet.

Und jetzt ging ein leises Zittern durch den Schiffsrumpf, und nun begann langsam und stoßweise die Schiffschraube zu rattern.

Doch das frohe Aufatmen wurde zum Entsetzensschrei. Wieder ging ein fürchterlicher Stoß durch das Schiff; es bäumte sich wild empor, um dann wieder zurückzutau-meln, als wollte es in die unendliche Tiefe versinken.

Eisige Stille folgte, graufiges Entsetzen lähmte die Reihen der zu Tode erschrockenen Menschen.

Dann ging es wie ein einziges fürchterbares Brüllen durch die dicht zusammengeballt stehende Menge.

Umsonst versuchten die Offiziere und Mannschaften Ordnung zu halten. Man überrannte sie einfach, man achtete nicht auf die Schredschüsse, die von ihnen abgefeuert wurden.

Alles hastete, wie von Furien gepeitscht, zu den Rabinen.

„Die Schwimmgürtel!“ war wohl jedes einzelnen einzigster Gedanke.

Mona Takats stand noch immer wie gelähmt an der gleichen Stelle und starrte mit hilflose Blick ins Meer.

Da hörte sie ein haltlos schrilles Schreien, und erkannte Josef Meierhofer, der sich mit brutaler Gewalt von seiner Frau losriß.

„Du mußt die Tür aufschließen, mußt sie freilassen“, hörte sie deutlich rufen.

„Was ist's mit der Rabine“, dachte sie fast mechanisch; und plötzlich wurde ihr diese verschlossene Rabinentür, hinter der, wie sie ja deutlich aus den Worten zu vernehmen meinte, ein Mensch eingesperrt saß, zum nächstliegenden Gedanken, der sie sogar beinahe die Angst um sich selbst vergessen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Bautätigkeit und Baumaterialienpreise in Kattowitz.

Die Bautätigkeit in Polen ist lediglich in Gdynia ziemlich rege. Im übrigen erstreckt sie sich hauptsächlich nur auf die Fertigstellung der im vorigen Jahre in Angriff genommenen Bauten. In Warschau befinden sich etwa 1500 Neubauten in unfertigem Zustande. Es ist aber nicht einmal möglich, sämtliche angefangenen Bauten zu Ende zu führen, da hierzu das Geld fehlt. Neue Häuser entstehen so gut wie garnicht. Dieses Bild zeigt sich in allen Teilen des Landes. Auch in der Wojewodschaft Schlesien finden wir nur sehr wenig Neubauten.

Die Ziegeleien in Polen besitzen noch rund 60 Millionen Ziegeln aus dem vorjährigen Bestande. Trotzdem wird hier und dort die Produktion neuer Ziegeln aufgenommen, da man mit einem Wiederaufleben der Bautätigkeit in der zweiten Hälfte der Saison rechnet. Infolge des geringen Bedarfes macht sich ein Fallen der Ziegepreise bemerkbar. Wie die Ziegeleibesitzer erklären, haben sich die Ziegepreise auf den Selbstkostenpreis gesenkt.

Die Preise der gesamten Baumaterialien haben seit unserem letzten Bericht mannigfache Veränderungen erfahren. Wir geben hiermit die seitens der Handelskammer in Kattowitz ermittelten, in Kattowitz geltenden Preise mit dem Stande vom 4. April wieder:

Gebr. Ziegeln (ab Lager) 1000 St.	60,—	bis	68,—
Schamotteziegeln inländ.			
32 3/32 Sk.	1 Tonne	120,—	160,—
Schamotteziegeln ausld.			
35 Sk.	1000 St.	275,—	
Ziegeln für Decken			
25x25x15	1000 St.	324,—	357,—
Hohlsteinziegeln	1000 St.	73,—	80,—
Vormaurungssteine	1000 St.	92,—	110,—
Kies	1 Tonne	7,—	8,—
Flussand	1 Tonne	8,—	9,—
Mauersand	1 Tonne	8,—	9,—
Hochöfenschlacke	1 Tonne	6,50	8,—
Stückkalk	100 kg	2,80	4,—
Kalk, gelöschter	1 cbm	35,—	45,—
Zement in Fässern	100 kg	9,15	
Mauergips in Säcken	100 kg	7,50	
Stückgips	100 kg	15,—	26,—
Deckenrohr	1 qm	0,20	0,24
Nägel für Deckenrohr	1 kg	1,20	1,50
Draht zur Befestigung des Deckenrohres	1 kg	1,30	1,40
Eisendraht 5 und 6 in Rollen	100 kg	80,—	
Rundeisen für Beton	1 Tonne	470,—	
Profileisen bis Nr. 24	1 Tonne	480,—	
Profileisen über Nr. 24	1 Tonne	525,—	530,—
Walzeisen im Gebund	1 Tonne	470,—	
Böttchereisen	1 Tonne	560,—	
Edelputz für Fassaden	100 kg		
Isolierpappe	1 qm	2,50	3,—
Auslandsasphalt	100 kg	28,—	
Zinkblech	1 kg	1,85	2,20
Dachpappe Nr. 200	7 qm	3,90	4,50
" " 150	7 qm	4,70	5,30
" " 125	7 qm	5,90	6,30
" " 100	7 qm	6,30	7,—
" " 80	7 qm	7,20	8,—
Dachziegeln gerillte I. Klasse	1000 St.	176,—	250,—
Dachziegeln, gefalzt, gezogen	1000 St.	165,—	185,—
Falzziegeln, gepresst	1000 St.	195,—	220,—
Reiter	1 St.	1,50	2,—
Pappnägel	1 kg	1,40	1,50
Teer, präpariert	100 kg	34,—	40,—
Asphalt inländ. künstl.	100 kg	17,50	25,—
Karbolineum	100 kg	50,—	
Kitt für Pappe	100 kg	60,—	65,—
Kitt f. Rohre u. Muffen	100 kg	42,—	
Zementdachziegl. 22St. auf 1 qm	1000 St.	182,—	200,—
Zementreiter	1 Stück	1,—	
Ab Lager und Waggon:			
Balken, kieferne, bis 6 m lang	1 cbm	130,—	140,—
Bretter, kieferne 40 u. 45 mm	1 cbm	120,—	125,—
Kantholz, kief. gebund.	1 cbm	120,—	125,—
Fussbodenbretter, kief. gehobelt u. gespund. 30 mm	1 cbm	150,—	165,—
Unterlagshölzer 10x10	1 cbm	120,—	125,—
Latten 4x6	1 cbm	125,—	130,—
Schalbretter	1 cbm	05,—	100,—
Fussbodenleisten, 3 Zoll	1 lfd. Mtr.	0,35	0,40
Parkettfussbödenstäbe, eichene, I. Klasse 1 qm		13,—	15,—
Parkettfussbödenstäbe, buch., I. Klasse 1 qm		12,50	
Rundholz für Beton	1 cbm	55,—	60,—
Kacheln, glasierte I. Kl.	1 St.	1,35	
Kacheln, bunte, I. Kl.	1 St.	1,35	
Schmelzkacheln	1 St.	2,50	
Ouadratkacheln	1 St.	0,60	
Eckenkacheln	1 St.	doppelt	
Fussbodensteine	1 qm	19,—	23,—
Fensterverglasung, Fen. glas gewöhnl., 8 mm	1 qm	6,—	7,—
Glas 4/4 II.	1 qm	—	4,20
Gewöhnliche Nägel	1 kg	0,90	1,—

* Die Höchstzahlen sind für Verkäufe in kleinen Mengen.

Börsen

Warschau, den 12. Juni.

New York 8.90, London 43.24, Paris 34.86, Prag 26.38, Schweiz 171.53, Holland 358.23, Stockholm 238.55.

Dollar in Warschau 8.88.50. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58.27, New York 5.1983, Paris 20.31, London 25.20, Wien 73, Prag 15.38, Italien 27.18, Belgien 72.18, Budapest 90.62, Helsingfors 13.06, Sofia 3.75, Holland 208.75, Kopenhagen 138.43, Oslo 138.47, Stockholm 138.95, Spanien 74.30, Bukarest 308, Berlin 123.87, Belg. 9.12.

Pressebericht

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. A. 2018/III. St. 652.

Katowice, den 10. VI. 1929.

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat Mai 1929 (Vorläufige Zahlen).

	Mai 1929 (23 Arbeitstage)	April 1929 (25 Arbeitstage)		
	t	t		
A. Steinkohlenförderung:				
insgesamt	2.528.927	2.746.739		
fördertätig	109.953	109.870		
B. Eigenverbrauch der Gruben:	217.964	253.779		
C. Steinkohlenabsatz:				
I. Innerhalb Polnisch-Oberschlesiens:	589.391	603.270		
davon Hauptbahnversand	137.399	132.150		
Summe Inland:	1.520.696	1.558.410		
davon Hauptbahnversand	1.068.704	1.081.488		
III. Nach dem Ausland insgesamt	975.837	1.004.416		
davon Hauptbahnversand	975.837	1.004.233		
IV. Gesamtabsatz	2.496.533	2.562.826		
davon Hauptbahnversand	2.044.541	2.085.721		
D. Kohlenbestand am Monatsende	541.609	748.178		
E. Wagenstellung:				
	ins- gesamt	arbeits- tätig	ins- gesamt	arbeits- tätig
	W A G E N			
Angefordert	214.189	9.313	258.253	10.330
Gestellt	209.760	9.120	215.258	8.610
Gefehlt	4.429	193	42.995	1.720
	2,1 %	2,1 %	16,7 %	16,7 %

Junges Mädchen aus besserem Hause, kinderlieb, mit Nähkenntnissen, der deutschen und poln. Sprache mächtig sucht Posten als

Kinderfräulein

Gefällige Angebote u. „Kinderfräulein“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Helle und staubfreie Wohnungen sind die Freude aller Hausfrauen!

Sie erreichen sie durch starke technisch-richtige elektrische Beleuchtung und durch Verwendung von Zeit und Mühe sparenden elektrischen Haushaltsgeräten. **Staubsauger, Parkettputzmaschinen, Waschmaschinen, Bügeleisen, Kochapparate** u. s. w. 395

Vorführungen

in eigenem Heim auf telephonische Anforderung ohne Kosten für die Interessenten oder im Verkaufsraum Batorego 13a.

Elektrizitätswerk Bielsko-Biala.

Geöffnet v. 8—12 u. 2—4. Tel. 1298 u. 1696.

L. R. P. I.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza ofertowy pisemny

Przetarg publiczny

na wykonanie robót związanych z rozbudową Państwowego Gimnazjum Klasycznego w Królewskiej Hucie oraz na Gimnazjum w Pszczynie z terminem wniesienia ofert do dnia 20 czerwca 1929 r. o godzinie 11-tej.

Blizsze szczegóły przetargu podane są w Nr. 17 Gazety Urzędowej Województwa Śląskiego oraz na tablicy Wydziału Robót publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego IV piętro oraz w czasopiśmie „Technik”.

Za Wojewodę:

Inż. Zawadowski m. p.
Naczelnik Wydziału Robót Publ.

Radio.

Donnerstag, den 13. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 12.10 Schallplatten, 15.35 Die Berufswahl, Zyklus, 16.00 Bekanntmachungen der Liga für Luftverteidigung und gegen den Gastrieg, 16.15 Jugendstunde, 17.00 Bücher-Neuerscheinungen, 17.25 Damenstunde, 17.55 Konzert, 18.56 Verschiedenes, 19.15 Landwirtschaftsvortrag, 20.30 Populäres Symphoniekonzert, 23.00 Tanzmusik.

Kattowiz. Welle 416.1: 17.25 Uebertragung aus Krakau, 17.55 Nachmittagskonzert, 19.15 Vortrag, 20.30 Konzert, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 12.10 Schallplatten, 16.15 Jugendstunde, 17.00 Frhuenstunde, 17.25 Die griechischen Kabarettis, 17.55, 20.30 Warschau, 19.40 Vortrag, 21.15 Posen, 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Schlager aus Operetten, 18.00 Ueber die Sonnenflecken und ihre Beziehungen zu irdischen Erscheinungen, 18.20 Himmelsbeobachtungen im Juni 18.25 Arbeitende Frauen im modernen Leben, 19.25 Die Befugnisse des Wohnungskommissariats, 19.50 Kriegsneuheiten, 20.15 Jugendfreunde. Lustspiel von Ludwig Fulda, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 17.00 Beliebte Ouvertüren und Märche, 18.00 „Mitterbräute“, 18.40 Streifzüge durch das Versicherungswesen, 19.00 Das Künstlerische und das Modische, 19.30 Mozarts Opern, 20.00 Ariens-Abend, Giacomo Lauri Volpi singt! Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderrede, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Serbisch-kroatischer Sprachkurs, 17.45 Deutsche Pressenachrichten, 17.55 Deutsche Sendung. Prof. Rud. Löhr, Prag: Die Musik als Volksbildungsmittel, Olga Sachsel-Lichtenstein, Prag: Märchenwerke, 19.30 Unterhaltungsmusik, 20.00 Jurists heiteres Stündchen, 21.00 Lustspiel. Ing. E. S. Hotes: „Am Motorrad“, 21.30 Klavier-Musik, 22.25 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.35 Bericht für Reise und Fremdenverkehr, 18.00 Brasilien als Auswanderungsziel, 18.30 Jagdschaden und deren Beurteilung, 19.00 Das wandernde Mikrophon. Auf einer alten Schiffsmühle an der Dona, 19.30 Englisch, 20.05 Bunter Abend, 21.15 „Lord Spleen“. Eine Szene von Richard Oswald. Nachher: Leichte Abendmusik.

WOHNUNG UND WERKRAUM
AUSSTELLUNG
BRESLAU 1929
15. JUNI - 15. SEPT.

Truskawiec 362 Dr. S. Edelman ordynuje jak dawniej w willi „Badania“.

ENDLICH EINMAL

wird der Herstellung von Drucksachen wieder die nötige Sorgfalt zugewendet. Tatsache aber ist, dass nur Qualitäts-Drucksachen einen durchschlagenden Erfolg sichern. Wenn Sie Reklame machen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die **SPEZIALANSTALT FÜR MODERNE DRUCKARBEITEN**

ROTOGRAF

Bielsko, Piłsudskiego 13
Tel. 1029 Tel. 1029